

Rudis Resterampe

Die Liebhaber schöner Gebäude leben in schlechten Zeiten. Überall dominiert die sogenannte Investorenarchitektur: verwechselbar, gleichförmig, meist mit viel Glas und gerasterten Fassaden in Weiß oder Beige, Masse statt Klasse, die Diktatur des rechten Winkels und des Flachdachs. Was man in Bremen sieht, steht so schon in Berlin, Hannover, Stuttgart oder anderen Städten. Dabei waren die Stadtkerne einst die ästhetische Visitenkarten: München sah anders aus als Stuttgart, Dortmund anders als Bremen. Eine zügellose, sterile und anonyme Moderne vernichtet jegliche Individualität und Tradition. Invasiven Pflanzen gleich breiten sich diese Bauten aus, besetzen

erst Nischen, erobern neue Flächen und verdrängen dann nach und nach die alteingesessenen „Bewohner“. Was bleibt, ist die Monokultur einer Spezies im einst von Vielfalt geprägten architektonischen Ökosystem.

Zwei Großprojekte aus dem Bereich Investorenarchitektur sollen nun als Problemlöser die Bremer Innenstadt „voranbringen“: Auf dem Bahnhofplatz werden die monströsen Blöcke des Architekten Dudler das höchste Gebäude am Platz (Columbus-hotel) um einiges überragen. Allerdings stehen sie auf einer riesigen Grundfläche und wirken dadurch dominant und erdrückend. Gegen diese wuchtigen Klötze wird sich der nicht gerade kleine, denkmalgeschützte Hauptbahnhof mit seiner gewalti-

gen Halle mächtig ducken und schlecht behaupten können. Die Gestaltung des neuen City-Centers in der Ansgaritorsstraße ist an Einfallslosigkeit wohl kaum noch zu übertreffen.

Diesen Baustil meinte also Staatsrat Hessler, als er davon sprach, das neue Gebäude würde schön werden. Es steht aber wohl eher im hässlichen Kontrast zum Renaissancebau der Handwerkskammer, der uns ahnen lässt, was hier im Ansgariviertel mal gestanden hat. Ein weiterer Altbau mit einer ansprechenden Fassade beherbergt das Schuhhaus Wachendorf. Es ist noch das einzige Haus aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg.

Was wird daraus? Mit jedem Neubau hat die Moderne ein Versprechen auf den Lip-

pen: Alles wird besser als vorher, Probleme werden angegangen. Zu oft hat sich das in der Vergangenheit als Schimäre erwiesen: Was für Hoffnungen hatte einst der Bau des Lloydhofes erzeugt. Jetzt soll er abgerissen werden für ein Gebäude, das an Rudis Resterampe erinnert. CLAUD SCHROLL, BREMEN